

# Der Geburtstag der alten Dame

und ihre vergessene Liaison

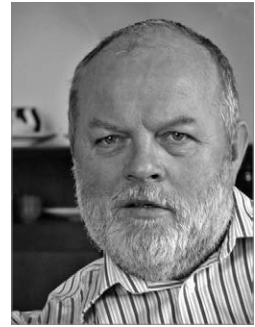
■ FRANZ JOSEF WEISSENBÖCK

Die Katholische Presseagentur Kathpress ist kürzlich 70 Jahre alt geworden. Der Geburtstag wurde mit einer großen Feier begangen. Franz Josef Weissenböck, in den 70er Jahren Redakteur der Kathpress und 1979 mit einer Arbeit zum Verhältnis von Katholischer Kirche und Öffentlichkeit am Beispiel der Kathpress zum Doktor der Theologie promoviert, war dabei.

Sie ist eine durchaus rüstige alte Dame; man möchte das Wort *alt* nur so gebrauchen, wie man es bei Kindern tut, als Feststellung des Ablaufs einer gewissen Zeit eben, und die Zeit beginnt im ersten Augenblick der Existenz zu laufen. Die alte Dame ist ja, um das Klischee zu bemühen, jung geblieben. Sie nutzt das Internet, sie twittert sogar! Zur Feier des 70. Geburtstags, der genau genommen nicht den Beginn der Existenz markierte, sondern den der Namensgebung, waren weder Hinz noch Kunz, weder Krethi noch Plethi gekommen, oder besser nicht sie allein, sondern vor allem feierliche Prominenz, viel Schwarz und viele harte Krägen. Die rüstige Dame, die es zu feiern galt, erblickte 1946 als *Katholische Pressezentrale* das Licht der Öffentlichkeit. Seit genau sieben Jahrzehnten lebt, besteht, arbeitet sie als *Katholische Presseagentur*, kurz *Kathpress*. Die Kathpress – daher *Dame*.

## Der Kardinal und die „kostspielige Dame“

Die Geburtstage von Damen sind Anlass des Feierns, des Lobens, des Wünschens. Alles Gute, toll gemacht, gut schaut Du aus für Dein Alter, *ad multos annos*, vor allem Gesundheit! Das besorgte Kardinal Christoph Schönborn, der als der rechtmäßige Herr der Dame gesehen werden kann, auf durchaus launige Weise, indem er zart auf die Kosten hinwies, die besagte Dame verursacht, nachdem der Vertreter der alten Dame, Chefredakteur Paul Wuthe, die illustren Gäste begrüßt hatte.



Franz Josef Weissenböck, Dr. theol., Journalist und Autor, systemischer Coach und Supervisor.

Als Haupt-Gratulant hatte die Dame sich einen ganz besonderen Gast gewünscht, gewissermaßen als Kontrast zu ihrer eigenen Tätigkeit als Nachrichtenagentur, nämlich den langjährigen Leiter der vatikanischen Pressestelle, P. Federico Lombardi SJ. Er wünschte der Kathpress, sie möge nicht nur weiter bestehen, sondern sogar noch weiter wachsen. Zuvor gelang es ihm, durchaus rollenkonform und mit zum Teil äußerst fein und feingefühlig dosierter Ironie, durch die Darstellung seiner Arbeit mit drei Päpsten den Saal im Raiffeisenhaus am Donaukanal mit einer Ahnung von Weihrauchduft zu füllen. Der eminente Dank dafür schloss sich dem genannten Odeur würdig an. Inzens dem Inzens!

Julia Krahn  
SchönerHeit, Ralph,  
2013–2016, Hannover/  
Milan  
Analoge Fotografie,  
50×50 cm,  
edition 2/3 + 2 AP  
Courtesy die Künstlerin



■ „Wir machen das Wetter nicht, wir berichten darüber!“  
Richard Barta

Richard Barta als prägende Persönlichkeit

Es ziemt sich nicht, Damen reiferen Alters an ihre Vergangenheit zu erinnern. Natürlich haben sie eine Geschichte – im Normalfall auch eine Geschichte mit Männern. Im Fall unserer 70jährigen – doch lassen wir die Geschichte! Wer der Prominenten kennt noch den Namen, ohne den die Dame nicht gewesen wäre, was sie einmal war, wer möchte sie an ihrem Festtag an eine immerhin drei Jahrzehnte währende Liaison erinnern! Wer kennt heute noch Richard Barta, ab 1955 Chefredakteur und bis zu seinem Tod 1986 Herausgeber der Kathpress, der die Freiheit der Berichterstattung hoch hielt – höher als jeden Propaganda-Wunsch jeglichen Würdenträgers! Wir machen das Wetter nicht, wir berichten darüber, lautete sein Grundsatz. Ach, waren das Zeiten! Aber ob die alte Dame an ihrem Geburtstag daran erinnert werden möchte? Gar an die Konflikte, die es durchzustehen galt, an die Attacken und Vorwürfe wegen mangelhaftem „sentire cum ecclesia“. Muss das denn sein! Und wenn ihr schon kein

Schönwetter *machen* könnt – *berichtet* wenigstens nur über schönes Wetter! Richard Barta hielt dagegen – und er hielt seinen Rücken hin, wenn die Attacken einzelnen Redakteuren oder Redakteurinnen galten.

Richard Barta und das „Mariazeller Manifest“

Richard Barta kannte beide Seiten, die Arbeit einer Agentur und die Arbeit einer Pressestelle. 1952 war er Leiter der Pressestelle des ersten gesamtösterreichischen Katholikentags, aus seiner Feder stammt das „Mariazeller Manifest“: eine freie Kirche in einem freien Staat. 1952 gab es Österreich noch nicht als freien Staat, und eine Ahnung von freier Kirche erwachte erst Mitte der 60er Jahre durch das Konzil. Ach, die alte Dame hat in ihren 70 Jahren viel erlebt! Aber wir wollen sie an ihrem Ehrentag nicht mit ihrer durchaus bewegten Vergangenheit behelligen! Was können wir der alten Dame zum Geburtstag schenken? Parfum, sie mag Parfum? Ah, hier ist das passende: Aromencense! Herzlichen Glückwunsch! ■



Bettina Rheims/  
Serge Bramly  
Das Haus in Nazareth,  
aus dem Zyklus:  
I.N.R.I. 1997  
C-Print montiert auf  
Aluminium,  
129,5 × 158,5 cm  
Sammlung Essl,  
Klosterneuburg/Wien